

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 11

Artikel: Pro-Senectute-Preis 1991 verliehen
Autor: Kalbermatten, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Entscheid für die Sanierung und Teilausbau unserer Landwirtschaft basiert auf der Erhaltung unserer fünf Bereiche Wohnheim, Werkstatt, Gärtnerei, Landwirtschaft und die Ausgleichsflächen. Diese Bereiche gehören zum Werkheim Wyden und bleiben unsere einzigen Mittel, um behinderten Menschen ein sinnvolles Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen.

Sie sehen und spüren, dass wir viel diskutiert, geplant, gestaltet, konzipiert und entschieden haben. Wir haben uns manchmal geärgert, aber oft auch gefreut über gute und realisierbare Lösungen. Weniger rationale, aber dafür behindertengerechte Arbeitsplätze zum Beispiel im Bereich der Holzheizung mussten wegen neuen Vorschriften der Luftreinhalteverordnung gestrichen werden. Auch hier wären einige Arbeitsplätze im Umgang mit Holz, Feuer und

Wärme mehr gefragt als modernste Technik und Automatisierung.

Wir sind bemüht, unsere Arbeit für behinderte Menschen sehr sachlich und nüchtern zu betrachten. Unser schlechtes Gewissen gegenüber behinderten Menschen verleitet uns immer wieder dazu, diese zu armen, unselbständigen und hilfsbedürftigen Menschen zu degradieren. Das führt zu Überbetreuung und doppelter Entmündigung und schafft nur neue Abhängigkeiten.

Auch behinderte Menschen haben ein Recht, im Bereich ihrer persönlichen Selbständigkeit und Autonomie ernst genommen zu werden. Sie haben ein Recht auf eine klare, konsequente Führung zum Beispiel in Form eines gut organisierten Arbeitsplatzes, ja sie haben sogar ein Recht auf eine angepasste Leistungsforderung.

sich freiwillig in der Vorsorge für Katastrophensituationen engagierten. Die freiwillig eingegangene Einsatzzpflicht und die vom SRK vermittelte Spezialausbildung machten es möglich, im Bedarfsfall die Spitäler mit Fachkräften zu verstärken.

Die Projektleiterin, Katharina Inäbnit, erwähnte als Einsatzbeispiel auch den Ausbruch von Epidemien im Bereich von Patienten und/oder Personal. In solchen und ähnlichen Szenarien kann nun auf das grosse Potential gutgeschulter Fachkräfte im Pflegebereich zurückgegriffen werden.

Druck von der Basis her

Interessanterweise ist die Idee, eine Pflegeequipe bereitzustellen, vor allem von TeilnehmerInnen des Kurses «Krankenpflege im Katastrophenfall» gefördert worden. Das SRK bietet diesen Kurs seit 1987 an und schloss – auf Wunsch der TeilnehmerInnen – einen Folgekurs II an. Beide Kurse befassen sich mit den Anforderungen, welche sich in Katastrophensituationen auf der Pflegeebene ergeben, und schliessen auch Psychiatrie mit ein. Die Kurse waren sehr gut besucht, und schliesslich äusserten die TeilnehmerInnen den Wunsch, ihr Wissen und ihre Hilfe in schwierigen Situationen auch zur Verfügung stellen zu können.

In chaotischen Lagen freiwillige Helfer ausbilden?

Oberfeldarzt Peter Eichenberger, Beauftragter des Bundesrates für die Vorbereitung des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD), dankte in Nottwil den Frauen für ihre künftige Mitarbeit im Rahmen des KSD: «Niemand wird Zeit finden, in einer chaotischen Lage freiwillige Helfer auszubilden.» Divisionär Eichenberger stellt beim KSD Fortschritte fest und führt diese auf die «konstruktive Zusammenarbeit» aller Partner, so auch des Schweizerischen Roten Kreuzes, zurück. Der KSD, der in kritischen Lagen zivile wie militärische Patienten zu betreuen habe, brauche Freiwillige, sei es für die Sanitätsposten der Gemeinden, sei es für die Spitäler.

Freiwillige Einsatzzpflicht und P26-Gelder machen es möglich

SRK gründet Pflegepool für Katastrophenfälle

(srk) Bei einem Massenanfall von Patienten beispielsweise nach einem Chemieunfall oder in ausserordentlichen Situationen stellt das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) inskünftig auf Anfrage speziell geschultes Pflegepersonal zur Verfügung. Einen entsprechenden Beschluss des Zentralkomitees hat das SRK vor 250 KursabsolventInnen in Nottwil bekanntgegeben. Die Angehörigen dieser Rotkreuz-Pflegeequipe (RKP) verpflichten sich vertraglich zu Ernstfalleinsätzen und zur Teilnahme an Spezialkursen. Für die Finanzierung setzt das SRK Geld ein, das ihm durch Liquidierung des P26-Goldschatzes zufliesst.

Wie Katharina Inäbnit als SRK-Projektleiterin in Nottwil vor InteressentInnen und Journalisten ausführte, stützt sich der neuformierte Krankenpflege-Pool auf Einzelverträge. Wer eine Berufsausbildung im Pflegebereich und den Kurs «Krankenpflege im Katastrophenfall II» absolviert hat, kann der Equipe beitreten. Im Vertrag verpflichten sich die Angehörigen zum Ernstfalleinsatz sowie zur Teilnahme an Weiterbildungstagen. Es wird dabei keine Hierarchie nach militärischem Muster aufgebaut, hingegen werden die Adressen zentral beim SRK verwaltet. Im Einsatz sind die Angehörigen der Pflegeequipe durch Ausweis und Rotkreuz-Armbinde gekennzeichnet. Dieser Einsatz kann auf Gesuch von Partnern des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD) erfolgen, wobei nach Möglichkeit regional abgegrenzt wird und die Angehörigen der Equipe immer MitarbeiterInnen des SRK bleiben.

P26-Gelder und Kantonsbeiträge

Das SRK kann die Pflegeequipe einerseits mit Geldern finanzieren, die es aufgrund eines Parlamentsbeschlusses durch Liquidierung des P26-Goldschatzes erhalten wird. Andererseits will das SRK Gespräche mit der Schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz aufnehmen und die Equipe durch Kantonsbeiträge mitfinanzieren lassen.

Einsatzmöglichkeiten

SRK-Generalsekretär Hubert Bucher erklärte dazu vor Journalisten: «Ausserordentliche Situationen verlangen ausserordentliche Massnahmen. Hier schliesst das SRK eine empfindliche Lücke in der Vorbereitung auf den Massenanfall von Patienten im Katastrophen- und Kriegsfall.» Der Präsident des SRK, Karl Kenel, dankte allen InteressentInnen dafür, dass sie

Pro-Senectute-Preis 1991 verliehen

Die Altersthematik wurde bisher in Lehre und Forschung an schweizerischen Universitäten, Schulen für Sozialarbeit und Erwachsenenbildung sowie anderen anderen Ausbildungsstätten nur vereinzelt aufgegriffen. In diesem Zusammenhang verfolgt die Pro Senectute mit der Ausschreibung von Preisen folgende Ziele:

- Wir regen zur Altersforschung an, da bisher in der Schweiz viel Grundlagenwissen für die praktische Arbeit fehlt.
- Durch die Betreuung von Abschlussarbeiten wird auch der Lehrkörper der oben genannten Bildungsstätten veranlasst, sich vermehrt mit Befunden der Altersforschung auseinanderzusetzen.

Pro Senectute hilft bei der Betreuung aktiv mit, indem sie ihre Fachbibliothek, Teilbetreuungen und Praktikumsplätze anbietet.

- Durch die Bearbeitung eines Altersthemas gewinnen die Studierenden den Kontakt mit einem reichhaltigen Praxisfeld und werden angeregt, anschliessend in der Altersarbeit als Fachkräfte tätig zu sein.
- Die eingegangenen Arbeiten vermitteln uns einen Überblick und spezifische Befunde der Altersforschung in der Schweiz, die wir über unsere Bibliothek und in der Fortbildung

GRAUBA

Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques
et équipements spéciaux

einem weiteren Personenkreis zugänglich machen können.

- Schliesslich erhalten wir auch Hinweise, wo Schwerpunkte in der Altersforschung gesetzt und welche Inhalte vernachlässigt werden. Hieraus können Stossrichtungen für die zukünftige Forschung abgeleitet werden.

Für die diesjährige Preisausschreibung wurden 39 Lizentiats- und Diplomarbeiten eingereicht, die in den letzten zwei Jahren verfasst wurden. Diese erfreuliche Beteiligung (7 Arbeiten mehr als bei der letzten Preisausschreibung) zeigt, dass das Interesse an der Altersforschung zugenommen hat.

Anstelle eines ersten Preises wurden ex aequo zwei *zweite Preise* in der Höhe von je Fr. 2500.- verliehen:

Eggenberger-Posti Ulla-Maija, «Soziale Einbettung und Aktivitäten von Rentnern», Philosophische Fakultät I der Universität Zürich, November 1990. Die Ergebnisse dieser Studie basieren auf einer mündlichen Befragung aller in der Gemeinde Glattfelden wohnhaften Schweizer Senioren über 66 Jahren. Anhand der Analyse über Vereinsaktivitäten, Ausgangs- und Reiseverhalten lassen sich Schlüsse ziehen über die soziale Einbettung der Rentner im öffentlichen Bereich. Bedeutend für die praktische Altersarbeit sind die Befunde über Sozialkontakte zu Hause. Es konnte aufgezeigt werden, dass Rentner im privaten Haushalt gesellschaftlich wertvolle, informelle Arbeit leisten. Weiter leisten die Hälfte der Befragten ausserhalb der eigenen Wohnung Hilfe an andere Personen. Selber benötigen nur 30 Prozent Hilfe, wovon 44 Prozent von den eigenen Kindern und nur 4 Prozent gegen Bezahlung geleistet wird.

Walker Daniel, «Die Konzeption einer Lebenshilfe - Datenbank für alte Menschen vor dem Hintergrund der Forschung zu kritischen Lebensereignissen», Philosophische Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz), November 1989.

Können moderne Telekommunikationsmedien alte Menschen bei der Bewältigung ihrer Krisen unterstützen? Mit dieser etwas ungewöhnlichen Fragestellung setzte sich Daniel Walker in seiner Lizentiatsarbeit auseinander. Im ersten Teil der Arbeit stellt der Autor den Stand der Forschung zur Krisen- und Stressbewältigung ausführlich dar. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Rolle der Information. In zwei Pilotstudien untersuchte der Psychologe, welche Erfahrungen Senioren mit dem Interaktionsmedium Videotext machen. Dabei zeigte sich, dass Telekommunikationsmedien zum heutigen Zeitpunkt wenig geeignet sind, Unterstützungsaufgaben im Zusammenhang mit der Krisenbewältigung alter Menschen zu übernehmen.

Wir haben diesen zwei Arbeiten einen Preis verliehen, weil die erste wegen ihrer wissenschaftlichen Qualität und dem Nutzen für die Altersarbeit hervorsteht, während die zweite sich durch ihre zukunftsorientierte Originalität auszeichnet.

Ex aequo wurden zwei *3. Preise* in der Höhe von je Fr. 1000.- verliehen:

Larsen Kathrin + Stremlow Jürgen, «Hilfe und Betreuung von Angehörigen in der letzten Lebensphase von Betagten», Höhere Fachschule für Sozialarbeit Luzern, März 1991.

In dieser Arbeit werden nicht die Senioren selber, sondern jene Angehörigen thematisiert, die ihre Verwandten in der letzten Lebensphase gepflegt und betreut haben. Diese leisten den Grossteil (gegen 80 %) der Hilfeleistungen an älteren Menschen und dabei erlebt die Hälfte, laut der vorliegenden Studie aus der Stadt Luzern, zeitlich, körperlich und psychisch eine Be- oder Überbelastung. Abschliessend arbeiteten die beiden Autoren entsprechende Möglichkeiten der Unterstützung und Entlastung der Angehörigen aus.

Pilati Michela, «Thérapie cognitive de groupe et dépression dans l'âge avancé», Université de

Genève, Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, Oktober 1990.

Einschnitte im Lebenslauf (Pubertät, Krise der Lebensmitte, Pensionierung) sind häufig die Ursache depressiver Symptome. Diese Tendenz findet sich in gehäufte Form im dritten Lebensalter, wenn ältere Menschen eine Folge von «Trauerfällen» erleben (Verlust der Arbeit, des Lebenspartners). Vor noch nicht allzulanger Zeit erachtete man es als unergiebig, auf diesem Gebiet therapeutisch mit älteren Menschen zu arbeiten, da ihre Lernfähigkeit begrenzt sei. Die vorliegende Untersuchung bemüht sich nun um die Evaluation der Ergebnisse, die bei der Teilnahme älterer Menschen Gruppen für cognitive Therapie erzielt werden.

Dr. Urs Kalbermatten
Abteilungsleiter Personal + Schulung
Pro Senectute Schweiz

Stiftungsversammlung der Pro Senectute in Stansstad

Schwierige Finanzlage ruft nach neuen Lösungen

Unter dem Vorsitz von alt Bundesrat Hans Peter Tschudi fand im Hotel Fürigen, Stansstad, die Stiftungsversammlung der Schweizerischen Stiftung Pro Senectute/Für das Alter statt. Hervorgehoben wurde die dringende Notwendigkeit einer verbesserten Finanzplanung für Kantonalkomitees und Zentrale sowie die Suche nach neuen Wegen zur Mittelbeschaffung.

In seiner Ansprache wünschte alt Bundesrat Tschudi einen baldigen Abschluss der schon zu lange dauernden Beratungen für die 10. AHV-Revision, auch wenn dabei nicht alle berechtigten Wünsche erfüllt werden könnten. Die ehemals als Provisorium gedachten Ergänzungsleistungen seien zur unverzichtbaren Einrichtung des sozialen Netzes geworden, was durch die vor kurzem erfolgte Eingabe von Pro Senectute an den Bundesrat zur weiteren Verbesserung der Ergänzungsleistungen unterstrichen worden sei.

Obwohl die Schweiz grundsätzlich mit der Ausrichtung von Sozialleistungen für in ihre Heimat zurückgekehrte Versicherte einverstanden sei, wäre bei einem Anschluss der Schweiz an die Europäische Gemeinschaft ein Export der Ergänzungsleistungen aber abzulehnen, da diese lediglich versicherungsähnlichen Charakter aufweisen.

Die im vergangenen Jahr verabschiedeten neuen Strukturen der Stiftung beginnen, erste Früchte zu tragen. Der Stiftungsrat hat eine Entflechtung der Finanzen von Kantonalkomitees und Zentralkasse beschlossen und angesichts der prekären Finanzlage einiger Kantonalkomitees Kommissionen zur Ausarbeitung einer Finanzplanung sowie zur Prüfung neuer Wege der Mittelbeschaffung eingesetzt. Dr. Peter Binswanger, Präsident des Stiftungsrates, betonte jedoch, dass der Stiftungsrat die Forderung nach einer Einheitsstrategie für die künftige Tätigkeit von Pro Senectute nicht erfüllen könne. Die Situation in der Altersarbeit sei dafür von Kanton zu Kanton zu verschieden, und die Kantonalko-

mitees müssten ihr deshalb auch mit entsprechenden eigenen Strategien begegnen.

Als Vertreterin von Pro Infirmis wurde anstelle der auf Jahresende in den Ruhestand tretenden Zentralsekretärin Erika Liniger ihre designierte Nachfolgerin im Amt, Dr. Juliana Schwager-Jebbnik, in die Stiftungsversammlung gewählt.

In festlichem Rahmen konnte zum dritten Mal der Pro-Senectute-Preis für wissenschaftliche Arbeiten zur Altersthematik vergeben werden. Eingereicht worden waren 39 Lizentiats- und Diplomarbeiten. Zwei zweite Preise gingen ex aequo an Ulla-Maija Eggenberger-Posti (Universität Zürich) und Daniel Walker (Universität Fribourg), zwei dritte Preise an Michela Pilati (Universität Genf) sowie Karin Larsen und Jürgen Stremlow (Höhere Fachschule für Sozialarbeit, Luzern). Weitere fünf Arbeiten erhielten Auszeichnungen. Der Pro-Senectute-Preis wird alle zwei Jahre vergeben und soll zur Förderung der Altersforschung in der Schweiz beitragen.

Zum Thema «Senioren für Senioren» referierte Dr. Rolf Deppeler, ehemaliger Generalsekretär der Schweizerischen Hochschulkonferenz. In visionärer Vorausschau verwarf er die Befürchtung, dass die steigende Zahl älterer Menschen zur Vergreisung der Gesellschaft führen werde. In der heute noch jungen und mittelalterlichen Bevölkerung werde jedoch ein neues Verständnis für das Alter heranwachsen. Kommende Generationen würden sich ihren Wert für die Gemeinschaft auch nach Austritt aus dem aktiven Erwerbsleben zu erhalten wissen.

Pro Senectute Schweiz, Abt. Information

GRAUBA

Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques
et équipements spéciaux